
PHILOSOPHIE

Gespräch ausserhalb der Sternstunde

Heute mit den Verwaltungsratspräsidenten des DS Verlags Dominic Schneider

David Petracheck: Hallo und Herzlich Willkommen zu unserem Gespräch ausserhalb der Sternstunde. Icb bin David Petracheck und mein Gast heute ist niemand geringeres als der Verwaltungsratspräsident des DS Verlags, Dominic Schneider. Guten Tag Herr Schneider!

Dominic Schneider: Guten Tag Herr Petracheck

D.P. : (leise) Er spricht den Namen richtig aus...

D.S. : Bitte?

D.P.: Nichts, nichts...Herr Schneider, dies ist nun die 20. Ausgabe des ...Anzeigers. Hätten Sie bei der Gründung mit diesem Erfolg gerechnet?

D.S: Herzlichen Dank für diese Frage, ich möchte aber zuerst eine Andere beantworten. Als Verwaltungsratspräsident ist es mir wichtig...

D.P.: Bitte nur die Fragen beantworten Herr Schneider...

D.S: ...ist es mir wichtig, jedem Leser ein frohes 2013 zu wünschen und ihnen zu danken. Nicht wenige Zeitungen können von sich behaupten, dass seine Leser sämtliche Ausgaben seit der Gründung gelesen haben. Nimm das NZZ!

D.P.: Darauf können Sie sicher stolz sein! Nochmal zu meiner Frage, hätten Sie mit 20 Ausgaben gerechnet?

D.S.: 20 Ausgaben ist natürlich eine stolze Zahl. Bei der Gründung hätte wohl keiner von uns gedacht, dass es unser Blatt drei Jahre danach noch gibt. Ich bin auch überwältigt von den Rückmeldungen, die wir immer wieder erhalten. Wir können auch mit Stolz behaupten, noch nie eine schlechte Ausgabe gedruckt zu haben!

D.P.: Dennoch gibt es einige Kritik an Ihrem Blatt. Was halten Sie von den Vorwürfen der FFP, dass ihr Blatt frauenfeindliche Inhalte enthält?

D.S.: Solche Vorwürfe nehmen wir natürlich äusserst ernst (bricht in Gelächter aus). Nein, Spass bei Seite...Wo kämen wir hin, wenn wir auf jede Kritik, insbesondere Kritik einer Minderheit, reagieren würden? Der Anzeiger hat sein Geld nicht mit Rücksicht auf empfindliche Gemüter verdient.

D.P.: A propos Geld, Ihr Verlag macht immer ein grosse Geheimniss um seine Geschäftszahlen. Wie gehts dem Anzeiger finanziell?

D.S.: Es gehts uns so gut, dass es uns immer gelingt die Ausgaben über die Einnahmen zu decken.

D.P.: Haben Sie Sponsoren die Ihnen dabei helfen?

D.S: Nein, wir haben alles selbst gemacht.

D.P.: Ich habe gehört Sie können Ihr Blatt gratis bei einer Kirchgemeinde kopieren...

D.S: Das ist ein Mumpiz, welcher wohl unsere Konkurrenz verbreitet.

D.P.: Wen betrachten Sie als Konkurrenz?

D.S.: Ich kann erfreulicherweise sagen, dass wir an unseren Erscheinungsdaten kaum Konkurrenz haben. Natürlich versucht Peter Wanner und sein aargauer Monopolblatt manchmal ein Stück vom Kuchen zu erhaschen, wenn z.Bsp. ein Feiertag auf einen Sonntag fällt. Wir verfolgen diese Taktik der Wanner Medien mit Genugtuung. Auch dort scheint der Rubbel nicht mehr so zu rollen.

D.P.: In Deutschland mussten grosse Zeitungen den Betrieb einstellen. Wie denken Sie über dieses „Zeitungssterben“?

D.S.: Es ist natürlich sehr beunruhigend. Ich leide auch mit diesen Zeitungen mit (muss einen weiteren Lachanfall unterdrücken).

PHILOSOPHIE

Gespräch ausserhalb der Sternstunde (Teil 2)

D.P.: Ihr Blatt ist ja gratis und dies wäre es wohl auch wenn es Online aufgeschaltet würde. Andere Medien wie die NZZ werden auf Ihr Online-Angebot eine sogenannte Paywall einführen. Was halten Sie von dieser Paywall?

D.S.: Ich möchte diese Frage mit einer Gegenfrage beantworten. Werden Sie die Artikel der NZZ noch online lesen wollen, wenn Sie dafür bezahlen müssen?

D.P.: Wenn die Qualität stimmt...

D.S.: Hören Sie doch auf mit diesem Qualitätsgelaber! Die NZZ können heute sowieso nur noch Beamte und Politiker ausgiebig lesen, dem normalen Arbeiter fehlt für diese langen Artikel doch die Zeit. Die Online-Ausgaben der Zeitungen sind doch nur deshalb so beliebt, weil sie nichts kosten. Ich bin jedenfalls nicht bereit für leicht bearbeitete Reuters oder SI Meldungen zu bezahlen. Ich gebe ihnen mein Ehrenwort, ich wiederholte, mein Ehrenwort, dass der Anzeiger niemals eine Paywall einführen wird!

D.P.: Es gibt Stimmen die behaupten, der Anzeiger hätte für eine Paywall auch nicht das nötige technische Know-How...

D.S.: Das ist völliger Blödsinn! Mir geht es um journalistische Ideale...

D.P.: Zeitungen haben ja den Ruf politisch irgendwo zu stehen. Die NZZ gilt es das Blatt der FDP, die Weltwoche ist sehr SVP nah. Wo steht der Anzeiger?

D.S.: Es kann und darf rechts UND links vom Anzeiger nichts geben.

D.P.: Der Anzeiger schaltet ja auch keine Inserate und ist somit auch von Inserenten unabhängig, welche die Meinung des Blattes beeinflussen könnten.

D.S.: Das ist richtig. Ich möchte aber darauf hinweisen, dass man sehr wohl im Anzeiger inserieren kann, je nach Preis wären wir auch bereit gewisse Meinungen zu übernehmen...

D.P.: Wie beurteilen Sie die Qualität des Anzeigers im Allgemeinen? Ihren Journalisten wird oft unnötige Bissigkeit und Populismus vorgeworfen.

D.S.: Ich halte mich da an Fishermen's Friend. Sind die Artikel zu stark, ist der Leser zu schwach. Haben Sie gewusst das Fishermen's Friend auch den Atem reinigt?

D.P.: Der Leser darf also keinen moderateren Ton des Anzeigers erwarten?

D.S.: Nein, da kann ich unsere Leser absolut beruhigen.

D.P.: Wie sieht die Zukunft Ihrer Experten aus?

D.S.: Wir haben die Verträge mit den Herren Gartwyhl, Federfuchser, Zraggen und Trinker verlängert. Auch Aussenreporter Gustav Nerven-Sagi wird im nächsten Jahr wieder auftreten. Ausserdem werden wir auch sicher einen oder zwei neue Experten dazugewinnen können.

D.P.: Was kosten diese Experten?

D.S.: Diejenigen, die ihre Verträge nicht durchgelesen haben, arbeiten ehrenamtlich. Hart waren die Verhandlungen mit Herr Trinker, welcher immer wieder drohte zur „Schweizerzeit“ von Herrn Schluer zu wechseln. Schlussendlich sind wir aber mit allen Verträgen mit unseren Experten zufrieden.

D.P.: Wie sieht die Zukunft des Anzeigers aus? Wie lange gibt es ihn noch?

D.S.: Philosophisch gesehen gibt es den Anzeiger so lange es ihn braucht. Es wird ihn sicher im Jahr 2013 noch geben. Bald werden wir die 25. Ausgabe erscheinen lassen. Wie es danach weitergeht kann ich Ihnen heute nicht sagen. Unser Ziel ist es vorallem ein Grossteil unserer Mitarbeiter im Juni durch die LAPs zu bringen.

D.P.: Herr Schneider, Besten Dank für dieses Gespräch. Ich wünsche Ihnen und dem Anzeiger ein frohes neues Jahr!